

Weinreich erklärt, man hätte den Amerikaner in Korea ruhig hineinlassen sollen, er wäre später allein wieder gegangen. Er behauptete, die Menschen seien bei Kaiser Wilhelm, in der Weimarer Zeit und bei Hitler belogen worden, heute sei es nicht anders usw. Die ehemalige Genossin Golland meinte, die Amerikaner seien gar nicht so schlecht, wenn wir ihnen nichts tun und die Russen rausgehen, würde sich alles regeln. Sie nahm an Parteiversammlungen nicht mehr teil, versuchte aber, unter allen Umständen ihre Mitgliedschaft zu behalten.

Alle diese Dinge waren der Parteileitung und den Genossen der Werkleitung bekannt, ihnen war auch bekannt, daß sich gerade in den Abteilungen, in denen diese Leute arbeiteten, keine Jugendlichen zur Volkspolizei meldeten. Aber nichts wurde dagegen unternommen. Der Parteisekretär hörte selbst in mehreren Gesprächen mit der ehemaligen Genossin Golland deren Meinung, sie machte sich über ihn lustig und er schob vor, ihr nicht gewachsen zu sein, so daß er sich schon nicht mehr wage, zu ihr zu kommen. Gegen diese ehemalige Genossin wurde nichts unternommen. Bekannt war auch, daß der ehemalige Genosse Höse von 1928 bis 1933 der KPO angehört hatte und ständig parteifeindliche Meinungen in den Mitgliederversammlungen zum Ausdruck brachte und damit versuchte, die Einheit der Partei zu spalten.

Neben diesem Versöhnertum wurde die Kritik vollkommen unterdrückt und die leitenden Funktionäre schützten sich gewissermaßen gegenseitig. Dadurch entstand bei den Arbeitern die Meinung, die oben tun sich nichts, wenn man etwas sagt, so hat man dadurch nur Nachteile.

Es ist klar, daß dieses Versöhnertum die Positionen des Klassenfeindes stärkte. Die Instrukteurbrigade stellte in allen Abteilungen bestimmte Gruppen von Menschen fest, die mit ein und denselben Argumenten, ein und denselben * Methoden arbeiteten. Sie nutzten beispielsweise die Agitation des Agitators zur Entfaltung ihrer feindlichen Hetze aus, indem sie sofort unsachlich wurden, und laut schrien. Hauptthema waren bei ihnen irgendwelche aufgetretenen Mängel in der Versorgung der Bevölkerung. Es ist klar, daß auch die Flüsterpropaganda ausgeprägt war. Andererseits versuchte der Klassenfeind, diese Lage so auszunutzen, indem einige dieser sogenannten Genossen eine Diskussion entfalteten, daß es in der Partei zwei Schichten gäbe, die untere nur zu gehorchen, aber nicht zu bestimmen habe.

Unter solchen Bedingungen konnte die Einheit der Partei nicht vorhanden sein. Im Gegenteil, genauso wie es Versöhnler gab, gab es auch Sektierer, die die Parteiarbeit vernachlässigten, aber das Versöhnertum der leitenden Funktionäre im Betrieb benutzten, um für sich bei den Arbeitern Kredit zu bekommen.

Einige Mitglieder der Partei versuchten, auf Kosten des Betriebes für persönliche Verbesserungen einzutreten und wenn diese nicht erfüllt werden konnten, orientierten sie sich auf die Seite des rückschrittlichsten Teils der Arbeiter und schimpften mit ihnen gegen die Partei, Gewerkschafts- und Werkleitung. Fortschrittliche parteilose Arbeiter haben erklärt, daß sie solche „Genossen* nicht als Genossen betrachten da diese nur „viel haben wollen*.

Es ergab sich also, daß der Sozialdemokratismus in diesem Betrieb seine Blüten trieb. Das kam in der ausgeprägten, raffinierten Hetze gegen die Sowjetunion, in der Verherrlichung des amerikanischen Imperialismus, in dem Versuch, die Partei von den entscheidenden politischen Aufgaben abzulenken und die Parteiarbeit auf die Erledi-

gung persönlichen Klatsches zu erniedrigen, in der Tatsache, daß keine Beschlüsse gefaßt wurden, viel geredet und wenig getan wurde, in dem versöhnlerischen Verhalten der Genossen zu Parteifeinden und in der Nichterfüllung der im Statut niedergelegten Pflichten sowie zentraler Parteibeschlüsse zum Ausdruck.

Die Kreisleitung beschloß die nächsten Maßnahmen

Auf Grund dieser Tatsachen wurde eine Kreisleitungssitzung einberufen, die folgende Maßnahmen beschloß:

1. In allen Parteieinheiten des Betriebes sind Versammlungen durchzuführen, in denen die Genossen zu den jeweiligen Fragen Stellung nehmen und Beschlüsse zur Verbesserung der Parteiarbeit fassen, in denen Jiber Notwendigkeit des Ausschlusses von Parteifeinden diskutiert wird und die säumigen Genossen durch harte Kritik und Parteistrafen erzogen werden.

2. Die Parteileitung ist neu zu wählen, da alle elf Mitglieder der Leitung Angestellte sind. (Diese Zusammensetzung wurde damit verteidigt, daß angeblich die tiegen „Angestellten“ leichter zu erreichen seien, „mehr Zeit für die Parteiarbeit haben sollten und nicht extra entwickelt zu werden brauchten“.)

3. In allen Abteilungen werden von der Partei öffentliche Versammlungen durchgeführt, mit dem Ziel, die Kritik der Werktätigen an der Arbeit der Parteiorganisation zu entwickeln, den Werktätigen die Maßnahmen der Partei zu erklären und in der Diskussion die Feinde unserer Republik zu entlarven.

In den Versammlungen der Parteieinheiten gab es harte Auseinandersetzungen. Die Kreisleitung hatte in jede Parteieinheit entweder einen Sekretär oder einen anderen Genossen der Kreisleitung zur Anleitung entsandt. Das Sekretariat der Kreisleitung nahm in mehreren Sitzungen zu den Ergebnissen Stellung und beschloß dementsprechend noch einzeln durchzuführende Maßnahmen.

Nach Abschluß der Versammlungen in den Parteieinheiten des Gummi-Werkes nahm die Kreisleitung in einer weiteren Sitzung zu dem Ergebnis Stellung und beriet über die Mitgliederversammlung der Grundorganisation des Betriebes. Die Kreisleitung beschäftigte sich insbesondere mit dem Verhalten des früheren 1. Sekretärs der Parteiorganisation und des Genossen Werkleiters, die beide als bewährte Genossen bekannt sind und erteilte dem früheren 1. Sekretär eine Verwarnung, weil er sich in seiner Tätigkeit gegenüber parteifeindlichen Elementen versöhnlerisch verhalten hatte, die Linie der Partei bei auftretenden Schwierigkeiten nicht durchgeführt und keine marxistisch-leninistische Kaderpolitik im Werk entwickelt hatte. Dem Genossen Werkleiter wurde eine Rüge ausgesprochen, weil er sich in seiner Tätigkeit ungenügend auf die Produktionsarbeiter gestützt, dadurch eine falsche Kaderpolitik gefördert und sich bei auftretenden Mängeln versöhnlerisch verhalten hatte, weil er die Vorschläge der Arbeiter nicht genügend berücksichtigt und ein falsches Verhältnis, einen Kommandoton zu den Arbeitern hatte.

In der Mitgliederversammlung der Parteiorganisation des ganzen Werkes wurden im Beisein der Genossen Kreissekretäre und einiger Kreisleitungsmitglieder die wichtigsten Fragen der Parteiarbeit im Betrieb diskutiert, wobei die Parteifeinde versuchten, die Schwäche der Parteiorganisation auszunutzen, sie zu spalten, um damit ihren Ausschluß zu verhindern. Die Parteifeinde wurden entlarvt und aus der Partei ausgeschlossen und einige andere Genossen erhielten weitere Parteistrafen, um sie damit zu erziehen.